



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

458 (28.9.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167984)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung .... 218 u. 7069

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technisches Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 458.

Mannheim, Montag, 28. September 1914.

(Mittagsblatt.)

## Die Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich.

### Unverändert.

WSB. Großes Hauptquartier,  
27. Sept. abends.

Die Lage auf den verschiedenen  
Kriegsschauplätzen blieb heute unver-  
ändert.

Die Schütterung der gegeneinander kämpfenden  
Truppen.

Paris, 27. Sept. Das in der vergangenen  
Nacht um 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt:  
Der Feind griff auf der ganzen Front  
an. In den oberen Maas ist die Lage un-  
verändert.

Wenn die Schlacht weiter ist, wird die West-  
front von einer Erbitterung hören, wie  
sie noch nie beobachtet ist. Schon in den ersten  
Kampftagen, als die Kämpfer um nach-  
einander zu sprechen, habe die Schlacht eine unerhörte  
Schütterung angenommen. Ein von der West-  
front stammendes Journalist berichtet, daß mehrere  
Tage lang manche Orte täglich bis ein  
Duzendmal von beiden Seiten ge-  
schossen und dann wieder geräumt  
wurden. Jeder Fuß Landes ist aufs äußerste  
ausgenutzt. In manchen Dörfern bleibt kein  
Stein auf dem anderen. Die Gegend zwischen  
Reims und Oise ist vollständig ruiniert.  
Seitdem bekamen die Kämpfer mit ein-  
dringlichem Geseß die Festigkeit und Erbitte-  
rung der Schlacht. Das Wetter wenigstens hat sich  
gebessert; der starke Regen hat aufgehört und eine  
milde Herbstsonne scheint auf die Schlacht-  
gefilde.

Die Spannung der Pariser Bedrü-  
ckung ist laut „Frankf. Bzt.“ aufs Höchste ge-  
stiegen. Den Feindesboten werden die Blätter  
aus der Hand gerissen.

### Vor der letzten Entscheidung.

WTB. Berlin, 27. Sept. Der Rückblick  
auf die Lage im Westen kann, wie die Kreuz-  
zeitung schreibt, für die vergangene Woche  
wesentliche Fortschritte verzeichnen. Jeder Tag  
hat unsere Stellung mehr und mehr verbessert.  
Selbst von gegnerischer Seite, namentlich von  
England, ist dies anerkannt worden und zwar  
hat man dabei sowohl auf die Stärke un-  
serer Beschützungen, wie auch auf  
das überlegene Feuer der deut-  
schen Artillerie hingewiesen. Es wird  
der Welt nunmehr klar geworden sein, daß er  
sich bei der vielbesprochenen und von ängstlichen  
Gemütern beklagten Zurücknahme unseres  
rechten Flügels um wohlbegründete und er-  
folgreiche strategische Bemühungen gehandelt  
hat, die lediglich das Ziel im Auge hatte, eine  
starke Stellung gegenüber Durch-  
bruchversuchen und Umfassung-  
manövern auszuwählen.

In der neuesten Meldung vom Kriegsschauplatz aus dem Hauptquartier heißt es im  
„Lokalanzeiger“:

Die hartnäckigen verzweifelten Versuche der  
Franzosen, unseren rechten Flügel noch in  
lehter Stunde zu werfen, scheiterten trotz der  
weiteren Umgehung in der Richtung Verdun  
an dem Widerstand schwächerer Truppen. Do-  
raus könnte man den Schluß ziehen, daß es der  
französischen Regierung ernst ist mit diesem  
Vorstoß, als den französischen Trup-

pen, die vielleicht die Ruhelosigkeit  
ihrer ständigen Angriffe einsehen.  
Im Zentrum sind unsererseits Fortschritte zu  
verzeichnen. Die wichtigste Meldung ist jedoch  
die, daß die südlich des genommenen Sperrforts  
angegriffenen Forts ihr Feuer einstellen.  
Damit ist die für uns so wünschenswerte wei-  
tere Lücke in dem Sperrfortgürtel  
gegeben und wir befinden uns bereits in einem  
Artilleriekampfe mit den auf der  
westlichen Maaslinie uns entgegenge-  
stellten Truppen. Die Tatsache, daß dort ge-  
kämpft wird, genügt vollständig, um uns, und  
wahrscheinlich auch die Franzosen, davon zu  
überzeugen, daß ihre Stellung auf dem  
rechten Flügel mit jedem Augen-  
blick unhaltbarer wird. Wir können  
in der Tat die Hoffnung haben, daß die  
Stunde des Abzuges der großen  
französischen Armee nicht mehr  
fern ist. Der Abzug wird ein bluti-  
ger werden.

### Die Schließung des Ringes um Verdun.

Berlin, 28. Sept. (Priv.-Tel.) Die Schlie-  
ßung des eisernen Ringes um Verdun wird  
von verschiedenen Blättern besprochen. Im  
„Berliner Lokalanzeiger“ läßt sich ein alter  
preussischer Offizier wie folgt vernehmen: Un-  
serer vorzügliche Artillerie wird allerdings in  
der vernachlässigten schweren Artillerie der  
Franzosen mit ihren 120 und 150 Millimeter-  
Kanonen keinen ebenbürtigen Gegner finden.  
Und die veralteten 180 Millimeter-Kanonen  
werden ihrer Verteidigung auch wenig nützen.  
Was die Mörser anbetrifft, so hat der größte  
französische Mörser kein größeres Kaliber, als  
27 Zentimeter. So wird Verdun seinen Todes-  
kampf mit wenig Aussicht auf Erfolg beginnen;  
daß es sich aber tapfer verteidigen wird, steht  
außer Frage, denn die Franzosen haben sich  
im allgemeinen vorzüglich geschlagen. Weil es  
sich aber tapfer verteidigen wird, möchten wir  
raten, nicht unverständlich freih ein Resultat un-  
serer 42 Zentimeter-Mörser zu verlangen.  
Sollte dieses bald kommen, so wollen wir es  
mit Dank annehmen. Aber wir wollen anderer-  
seits nicht vergessen, daß unsere Feldgrauen  
an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders  
schweres Stück Arbeit zu verrichten haben.

Aus gleicher Erwägung sagte die „Kreuz-  
zeitung“: Unsere tapferen Truppen haben ein  
gewaltig hartes Werk zu vollbringen. Aber das  
Gefühl der Gewißheit in uns, daß es ihnen  
gelingen wird, läßt uns mit Mut der Zu-  
kunft entgegensehen. Die Lage erster  
Stille und geduldigen Wartens, die  
uns jetzt auferlegt sind, werden uns Dabein-  
gebliebenen dereinst nicht wenig teuer und  
unvergeßlich sein wie unseren Brüdern im Westen  
ihre vom Donner der Geschütze umdröhnten  
großen Erlebnisse im Feindesland. Je schwerer  
der Kampf ist, in desto herrlicherem Glanze  
wird einst der Ruhm des Sieges leuchten. Wir  
warten mit Geduld, und das wird dereinst  
nicht das geringste Ruhmesblatt in  
der Geschichte unseres Volkes sein. Uns erfüllt  
ein festestetes Vertrauen in unser Meer und  
seine Führer; und eine unerschütterliche Zuver-  
sicht auf den Erfolg unserer Waffen.

Die uncinnehbaren Forts von St. Mihiel!  
□ Berlin, 28. Sept. (B. unj. Berl. Bur.)  
Man meldet aus Mailand: In Paris ist der  
Fall der Forts von St. Mihiel bis Samstag  
Abend noch unbekannt. Der Korrespondent des  
„Corriere della Sera“ telegraphiert aus Paris,  
diese Forts seien einfach uncinnehmbar, und  
der Erbauer hätte erklärt, nur der Hunger  
könne sie bezwingen.

Ein glänzendes Zeugnis für die Nervenkraft  
unseres Volkes.

WTB. München, 28. Sept. (Nichtamtlich.)  
Ueber den Gesundheitszustand der Truppen des  
1. Armee-Korps wird der Korrespondenz Hoff-  
mann von berufener Seite mitgeteilt: Unsere  
Truppen kämpfen in dem gegenwärtigen Feld-  
zug nicht nur mit dem größten Heldennut und  
haben sehr erhebliche Anstrengungen und Stra-  
pazen mit staunenswerter Ausdauer ertragen,  
sondern haben auch bei Verwundungen eine  
unvergleichliche Selbstüberwindung an den Tag  
gelegt. Der Gesundheitszustand bezüglich ern-  
ster innerer Erkrankungen ist bis jetzt beim 1.  
bayerischen Armee-Korps günstig zu nennen. Be-  
sonders verdient erwähnt zu werden, daß die  
feinerzeit im russisch-japanischen Krieg so  
häufig beobachteten nervösen und geistigen Er-  
krankungen bisher nur in ganz verschwindend  
seltenen Fällen aufgetreten sind, trotzdem das  
ruhige tagelange Aushalten unserer Truppen  
in den Schützengraben unter schwerem feind-  
lichen Artilleriefeuer die größten Anforderungen  
an die Widerstandskraft der Nerven un-  
serer Soldaten stellte — ein glänzendes Zeug-  
nis für die Kraft und Unverwundbarkeit der  
Nerven unseres Volkes.

### Französische Generale gefallen.

□ Berlin, 28. Sept. (Von unj. Berl. Bur.)  
Nach einer Meldung aus Paris sind in den  
lehten schweren Kämpfen vor Reims u. a. auch  
2 französische Generale gefallen. Unter den  
Verlehten befindet sich auch der General  
Vogues, der Chef des Bliedervollens.

### Ein neuer Beweis der militärischen Schwäche Englands.

Berlin 27. Sept. Die B. Z. meldet aus  
Madrid: Die Garnison von Gibraltar,  
die aus einem Bataillon schottischer  
Schützen besteht, ist von einem englischen  
Dampfer abgeholt worden, um sich mit dem  
englischen Hilfsschiff in Frankreich  
zu vereinigen.

### Die Verluste der Engländer an Offizieren.

WTB. London, 27. Sept. In Grörterung  
der großen Verluste, welche die Engländer an  
Offizieren gehabt haben, schreibt die „Times“:  
Die Engländer haben im Laufe dieses Monats  
1100 tote, verwundete und vermisste Offiziere  
verloren. Das sind fünf Infanteriedivisionen an den  
Kämpfen teilgenommen, von denen jede etwa 600  
Offiziere hatte, so haben die Engländer fast  
1/2 aller Offiziere verloren.

### In Reims während der Beschießung.

O.K. Die Engländer müssen jetzt selbst  
zugeben, daß das Entsetzungsgefahr  
das sie über die „Verwüstung der Kathedrale  
von Reims“ anstimmten, umsonst war und  
daß das herrliche Baumerk nur wenig  
beschädigt ist. Das geht deutlich hervor  
aus der Schilderung eines Berichterstatters der  
„Daily Mail“, der während der Beschießung  
in Reims weilte und die Wirkungen der deut-

lichen Granaten ausführlich beschreibt. „Ich  
konnte zu einem großen Häuserblock — es  
mussten wenigstens ein Dutzend großer Ge-  
schäftshäuser gewesen sein — von denen nichts  
übrig ist als ein Haufen noch rauchender  
Trümmer. Ein ganzes Regiment von Senger-  
schen Räummaschinen ist heutig auf die Straße  
gebracht worden, denn in dem vorderen Teil  
der Ruine befand sich die Reims' Fiskale die-  
ses Geschäftes. Nun biege ich um eine Ecke, die  
zur Kathedrale führt. Hier ist eine Gra-  
nate mitten in der Straße explodiert, hat ein  
großes Loch im Pflaster aufgewühlt und Stein-  
splitter überall hingeschleudert, so daß alle Fen-  
sterscheiben auf 50 Meter in der Runde zer-  
brochen sind. Ein paar Jungen legen die Stücke  
zu flirrenden Haufen zusammen. Und dort ist  
das Theater mit Löchern in den Mauern und  
daneben die Feuerwehrtroche, die von oben bis  
unten zerstört ist. Die Unterpräfektur, die zu-  
gleich das Postzeigebüro ist, existiert nicht  
mehr; an ihrer Stelle befindet sich ein qual-  
mendes Trümmerhauch. Und dann trete ich auf  
den Blag der Kathedrale. Da ist nicht so viel  
zu sehen, als man aus der Ferne vermutet  
hätte, denn die Türme und Mauern stehen noch  
und die Schrammen an den schönen gotischen  
Ornamenten, die von den deutschen Granaten  
verursacht wurden, sind nicht leicht zu unter-  
scheiden von denen, die der Zahn der Zeit durch  
600 Jahre genagt. Nur die großen Tore gäh-  
nen jetzt nach, denn die alten eisernen Türen  
sind verbrannt. Vor der Kathedrale liegt ein  
wüster Haufen halbverbrannten Strobes, das  
beim Ausbruch des Brandes herausgerollt  
wurde und Dugende von verkohlten und ange-  
schwärzten Balken türmen sich übereinander.  
Ich konnte nicht in die Kirche hinein, denn der  
verlassene Platz ist von französischen Soldaten  
besetzt, aber durch die offenen Türen der  
Kathedrale konnte ich ein Bild von her-  
abgestürzten Sparren, umgestoßenen Weich-  
stählen und zerstörtem Holwerk bemerken.  
Man erzählte mir, daß einer der Türme be-  
schädigt sei, aber so weit wie ich feststellen  
konnte, besteht die Möglichkeit, die Kathedrale  
wieder ganz herzustellen. Das große Fenster  
an der Rose im Westen, das aus wundervollem  
bernsteinfarbenen Glas besteht, ist glücklicher-  
weise erhalten, aber einige Mäher sind darin.  
Unter dessen fallen immer noch in Abständen  
von 5 Minuten Granaten in die Stadt. Es ist  
wenigstens ein Vorteil in einer beschossenen  
Stadt, daß die Geschosse, die nicht in meine  
eigene Straße fallen, nicht sehr aufregend sind,  
da man nur ihr Pfeifen hört und das Krachen  
des stürzenden Mauerwerks. Eine merkwürdige  
Empfindung aber ist es, so strahlend, strahlend  
durch das Herz einer sonst so geschäftigen Stadt  
zu wandern und nichts Lebendiges zu erblicken,  
keinen Ton zu hören außer dem Fallen des  
eigenen Fußtritts und dem beständigen Don-  
ner der Kanonen.“ Die Bewohner haben sich  
zum größten Teil in die Keller geflüchtet und  
führen dort eine Art „Höhlenleben“. Der eng-  
lische Berichterstatter beobachtete einen Land-  
mann, der seit langem in Reims lebt und sand  
ihn mit 32 andern, die hier seit Tagen ihr  
Quartier aufgeschlagen hatten, im Keller unter  
staubigen Weinfässern. Ein winziges Döllamp-  
fen warf einen dürrigen Maderstein durch  
den Raum. Alle klagten über Mangel an Le-  
bensmitteln. Seit Tagen ist kein Brot mehr  
gedacht worden, es fehlt an Notwendigsten,  
und diese „Trogelbotten“ in ihren Kellern leben  
kümmerlich von den letzten Vorräten, die sie  
mit heruntergebracht haben. In den großen  
Weinkellern der Champagnerregion sind  
allein 4000 Hektolitern in fürchterlich schlech-  
ter Luft und unter den elendesten Lebens-  
bedingungen zusammengebrängt. Das La ge-

huh, das ein Heimer Rotar während der denkwürdigen Stunden der Beschießung geliebt hat, gibt ein Bild von den Gelehrten der Reimier: 8 Uhr 10 Min. früh. Die Beschießung beginnt, wir flüchten in die Keller. 9 Uhr 30, die Granaten fallen ohne Unterbrechung rings um unser Haus nieder. 4 Uhr 20, die Kathedrale brennt. Von einem Fenster aus kann man es sehen. Das Dach sieht aus wie ein ungeheures Stück Spitze aus Feuer; zwischen dem durchbrochenen Sparrenwerk zünden die Flammen heraus und winden sich wie feurige Schlangen empor. Das Ganze sieht aus wie ein riesiges Feuerwerk, dessen wahre schreckhafte Bedeutung man nicht logisch fassen kann."

### Der Krieg mit Rußland. Die militärische Lage in Galizien.

Es ist unbestritten, was die Russen sich in Galizien zusammenfügen — zusammenfügen. Reicht man ihre Berichte aneinander, so mußte eigentlich kein österreichisch-ungarischer Soldat noch auf den Beinen sein. Die Schlacht von Lemberg wurde am 13. und 14. September abgebrochen, es sind nicht 14 Tage vergangen. Wären die Österreicher demnach „bestimmt“, wie die Russen fortgesetzt behaupten, so müßten die Russen doch schon wesentlich weiter vorgegangen sein als sie es auch nach Ausweis ihrer eigenen Berichte sind. In Wahrheit aber haben sie in dieser hinterzogen langen Zeit auch nicht einen ernstlichen Erfolg gegen die Stellung der Österreicher zu erringen vermocht. Sie erdachten diese Erfolge mit der Absicht die Völker Österreichs zu entmenschen und zu vernichten und Italien in Verführung zu führen. Zutreffend konnte der österreichische Generalstab diese Vagenmeldungen erst gestern wieder widerlegen durch den Hinweis auf die Tatsache, daß der Feind die neue Befestigung der Österreicher nirgends zu durchbrechen vermochte oder versuchte. Da die Russen gegen die starke Feststellung in Galizien kaum nennenswerte Erfolge zu erzielen vermögen, so versuchen sie es mit einer neuen Taktik, sie suchen in Ungarn einzubrechen, nicht so sehr aus strategischen wie aus politischen Gründen. Aber auch dieser schwächliche Versuch gegen Österreich-Ungarn wollte nicht gelingen. Wir erhalten das folgende Telegramm:

WTB. Budapest, 27. Sept. (Nichtamtlich.)

Das Ungar. Korr. Bureau meldet: Einzelne kleinere russische Abteilungen scheinen bei den Karpathenpässen Diversionsversuche zu versuchen. Weiter sind eine kleine Plänkellei bei dem Utscherpaj, Komitat Nagjzwischen unseren zur Verteidigung des Passes detachierten kleineren Gruppen und Russen statt. Heute kam es bei Tornava, Komitat Baranow, zu einem Zusammenstoß, ohne daß es den Russen gelungen ist, über die Grenze einzudringen. Die von dem Schachpils der großen Ereignisse weit entfernt erfolgten Plänkelleien haben natürlich keine Bedeutung. Ihr einziger Zweck ist, die Aufmerksamkeit von dem Hauptkriegsschauplatz abzulenken und die Bevölkerung zu beruhigen. Dadurch, daß diese Absicht offenkundig wird, wird sie auch vollständig vereitelt.

### Die Österreicher an Deutschland

Von Eduard Adolf Kraus.  
Wir standen alleits Stand' für Stand',  
Wir sangen alle Lieder,  
Wir boten uns die Wogen wind:  
Der Herr, reiß den Grenzpfahl nieder!  
Der Grenzpfahl, der die Brüder trennt,  
Den Silden und den Norden,  
Der „deutsch“ und „österreichisch“ nennt,  
Was lange eins geworden.

Wir horchten auf den Hammerschlag  
Der deutschen Bruderschande,  
Wir horchten schmend Tag für Tag,  
Ob sich nicht einer fände,  
Der deutsches Land und Dänemarkland  
Noch mehr zusammenschweißte,  
Als sich's bisher geeinigt fand!  
Im Blute und im Geiste!

Was wir erleben so Jahr für Jahr  
Als Kronen unserm Leben,  
Was uns der Traum der Träume war,  
Das hat sich nun gegeben,  
Das hat der erste Schwerte Reich  
Mit einem Mal geschaffen:  
Kein Deutschland mehr, kein Öster-  
reich,  
Ein einzig Volk in Waffen!



Wie unsere Feinde Deutschland aufteilen wollten.

hat, in Wahrheit beschaffen ist. Die österreichisch-ungarische Armee kann eben weder im Norden noch im Süden weggezogen werden. Das Sprichwort ist ebenfalls richtig, daß Vögen kurze Beine haben, und die Geschichte von dem Esangenen, der einen nicht losläßt, kann immer wieder angewendet und erzählt werden. Der Jar ist ein hübscher vorläufig mit seinen Georgs-Orden und Gilt haben sie bisher denen nicht gebracht, welche sie erhalten haben. Die österreichisch-ungarische Armee im Norden ist eines der gewaltigsten und für die Verteilung der Macht am meisten bestimmenden Elemente in diesem Kriege, der sich von Compiègne bis nach den Standorten in Galizien und von der Ostsee bis zum Pazifik ausdehnt. Die Franzosen spüren bereits, was unsere Armee für ihr Schicksal und für ihre Kämpfe bedeutet; sie wissen, daß Khabala wenig nützen und daß nur die Tatsachen entscheiden. Deutsch ist zu spüren, wie in Frankreich und in London eine starke Verunsicherung im Urteil über die russische Armee eingetreten ist. Die Hunnen haben aufgedeckt, und das Wort Khabala, der über den Weg nach Amerika sagte: Nach Stockholm ist nicht weit, aber von dort an zieht sich der Weg, gilt auch von den russischen Märschen nach Berlin. Es wird nicht viel mehr darüber gesprochen und die Inbegriffe über die bedrohte Hauptstadt des Deutschen Reiches sind verstimmt.

### Das beste Kreuz.

Ein eiserne Kreuz, wie natürlich hängt  
An eines Tapfers Brust;  
Der Kaiser schick's, der Mann empfängt,  
Und trägt's mit stolzer Lust,  
Und freut sich bis den Ehrenlohn  
Die Mutter und die Braut  
Bei Jubeln und Glockenton  
Am Besichtigung schaut.

Doch wußt das Bier, daß blutigroth  
Ein Krieger wankt und halt:  
Ein rotes Kreuz auf weissem Grund  
Ist's, was ihn tödlich wankt,  
Ihn küßt und führt aus heiser Schlocht  
Ein rotbezügter Arm,  
Dahin, wo schon sein Bett gemacht,  
Da ruht er weich und warm.

Und wenn ins Herz die Kugel traf,  
Ist ledig aller Pein,  
Still fesselt ihn zum letzten Schlaf  
Die Kameraden ein.  
Ein schwarzes Kreuz auf grünem Blau  
Verbindet an der Stell':  
Hier liegt ein Held und schläft bereit  
Den himmlischen Appell.

Die Furcht der Kosaken vor der österreichischen Kavallerie.

WTB. Berlin, 27. Sept. In einem Kriegsbericht von Herrings im Lokalanzeiger wird gesagt, daß die Kosaken die österreichische Kavallerie wie die Teufel fürchten und sich fast nie auf einen Kampf mit ihr einlassen.

### Ein französisches Kriegsschiff vernichtet.

Die Seeschlacht vor Cattaro und Antivari.

WTB. Köln, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Sta.“ meldet aus Iqalo in Dalmatien: Am 18. d. M. nachmittags bombardierten österreichische Kriegsschiffe Antivari und vernichteten dabei eine größere Abteilung Montenegriner. Bei dieser Gelegenheit gingen vier dreihäufige Dampfer der französischen Flotte an die Montenegriner ab, worin letztere von den Franzosen aufgefordert wurden, am 19. 7 Uhr früh einen allgemeinen Angriff auf den Boche de Cattaro zu unternehmen, der gleichzeitig von den Franzosen von der Seeherseite angegriffen würde. Da man also unfererseits über die Absicht des Feindes genau unterrichtet war, so konnten die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden. Am 19. 7.45 Uhr begaben sich drei kleine und fünfzehn große französische Schiffe nach dem Boche de Cattaro und kamen im Nebel bis auf 6 Kilometer an die Küste heran. Unfererseits wollte man sie auf die Riva fahren lassen, doch änderten die Schiffe plötzlich Halt und begannen umzukehren. In dem Augenblick, als sie sich unseren Befestigungen auf der Breitside zeigten, fiel von der Festung Kobila ein Signallschuß, worauf sofort vier Batteriesalven von den Forts Rakica und Kamula losgingen. Die Kanonade währte ungefähr eine

Viertelstunde. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben, denn gleich die erste Salve vernichtete ein französisches Kriegsschiff, das von nicht weniger als 24 Granaten auf einmal getroffen wurde, worauf alle 6 Schornsteine samt der Kommandobrücke in die Luft flogen. Dann folgte eine Fenerfäule und als sich der Rauch verflüchtete, war die Stelle, wo vorher der Franzose gestanden hatte, leer. Zwei unserer Schiffe erlitten zwar Havarien, die übrigen verschwanden schnellig. Die Franzosen hatten insgesamt zwei Treffer, durch die auf unserer Seite ein Mann schwer und einer leicht verwundet wurden. Die Absicht der Franzosen, die Radiostation Boche de Cattaro zu vernichten, ist gründlich mißlungen.

### Die deutschen Luftschiffe und Flugzeuge an der Nordseehäfte

WTB. London, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Antwerpen unter dem 26. September: Ein deutsches Flugzeug überflog heute Duffel nahe Antwerpen und warf 3 Bomben, die ins Wasser fielen. Am Nachmittag überflog eine deutsche Taube Antwerpen. Die Forts eröffneten ein heftiges Feuer. Das Flugzeug wurde geschnitten in die Höhe zu gehen, sodas es die belgischen Stellungen nicht erkunden konnte.

WTB. London, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Antwerpen unter dem 26. September: Ein deutsches Flugzeug überflog heute Duffel nahe Antwerpen und warf 3 Bomben, die ins Wasser fielen. Am Nachmittag überflog eine deutsche Taube Antwerpen. Die Forts eröffneten ein heftiges Feuer. Das Flugzeug wurde geschnitten in die Höhe zu gehen, sodas es die belgischen Stellungen nicht erkunden konnte.

### Der Krieg mit England.

#### Verpricht eine deutsche Offensive gegen England Erfolg?

Von Generalleutnant J. v. Ardenne.\*  
Wenn die englische Ueberwachung gegenüber unserer maritimen Positionen — Wilhelmshaven — Helgoland — Brunsbüttel eine kaum ausföhrbare bleibt (bis jetzt ist sie wenigstens nicht gelungen), so wird sie unendlich, wenn erst die Nordflotten von Belgien und Frankreich bei der Seinemündung in jenen deutschen Bights sind. Die unheimliche Meldung: Die Franzosen haben Boulogne geerobert“ eröffnete einen weiten Ausblick auf weitere deutsche Erfolge in der Bekämpfung seines gefährlichsten Gegners. Bald werden wir im Besitz von Calais, wahrscheinlich auch von Dieppe und Le Havre sein. Bei Calais verengt sich der Kermelkanal bis zu der geringen Breite von 35—40 Kilometer. Unsere 30,5 cm-Kanonen (Kernentrieb) genannt) haben eine Totalschussweite von 22 Kilometern (die Flughöhe beträgt dabei mehr als 1000 m, das Geschöß würde somit etwa den Großglockner überfliegen), die 42 cm-Kanonen eine noch höhere. Weitere artilleristische Ueberraschungen stehen den Engländern noch bevor. Wenn man nun auch von dem französischen Ufer noch den englischen nicht hindurchziehen kann, so läßt sich doch von dem ersten eine breite, über

\* Wir entnehmen diesen Artikel unseres geschätzten Mitarbeiters, der erfahrungsgemäß, aber nicht übertriebene Aussprüche erhebt, dem ersten Heft der Kriegsausgabe des „Kämpfers“ (Herausgeber: J. G. Fehle, v. Großsch; Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart).

Und seht ihr all' die Kreuze gern:  
Vergeht ihr Krieger, nicht  
Das beste Kreuz, das Kreuz des Herrn,  
Das allen Heil verleiht:  
Dem Kämpfer gibt es tapfern Mut,  
Dem Wunden küßt's den Schmerz,  
Dem Toten dient's zur Grabeshüt  
Und deutet himmelwärts.  
Karl Gersl.  
(Aus „Deutsche Oden“ 1870/71.)

### Kunst und Wissenschaft.

Des Düsselthor Stadtheater  
hat ein neues Werk von Hans Müller-Schäffler, dem Verfasser des „Schneider Wibel“ angenommen. Es hat den Titel „Kriegszeiten“ in fünf Akten. 1. Akt: Heie herge romerisch! 2. Akt: Voltes, der Schmiech. 3. Akt: Johannestag. 4. Akt: Kosaken. 5. Akt: Deutschland voran. Der erste Akt ist eine Episode aus der Schlacht bei Worringen im Jahre 1288, der zweite eine Anekdote aus dem dreißigjährigen Kriege, der dritte ein Kulturskizzen aus der Notzeit, der vierte schildert die Flucht der Franzosen vor den Kosaken im Jahre 1813 und der fünfte spielt auf einem Schützenfeste beim Kriegsausbruch 1870. Randgebungen zwischen den Universitäten Wien und Heidelberg.  
Aus Heidelberg wird berichtet:  
Die Professoren der Wiener Universität haben eine Rundgebung an die deutschen Universitäten

gerichtet, worin sie sagen: Die Unübersicht Wien, eine der ältesten Stätten deutscher Forschung und Lehre, küßt sich in diesen großen Tagen gedankt, ihren Schweltern im Deutschen Reich, allen deutschen Hochschulen, herzuartigen Gelehrten, mit ihnen zu neuem Handshake die Rechte zu weiden. Die Güter der Kultur, der staatlichen Ethik und Gerechtigkeit, zu deren Schutz wir auf den Kampfsplatz getreten sind, sind gemeinsame Güter, und der Sieg, den wir erhoffen, wird diese gemeinsamen geistigen Schätze emporheben zu neuer u. erhöhter Blüte.

Der Engere Senat der hiesigen Universität hat darauf mit folgendem Schreiben erwidert: Die Rundgebung, die Sie uns überlandt haben, ist unserer Universität ein neues, wertvolles Zeugnis für das treue Zusammenstehen Österreichs und des Deutschen Reiches in dieser gefährlichen großen Zeit. Wie hat das Gefühl der Einheit unserer nationalen Kultur an den Universitäten aufgehört. Gerade zwischen Heidelberg und Wien hat ein häufiger Austausch der berühmtesten Lehrer bis in die jüngste Zeit stattgefunden. Mit Stolz zählen wir auch noch zahlreiche Österreicher unter unseren Professoren und Dozenten. Solche wissenschaftliche Gemeinsamkeit war bei uns wie bei Ihnen, seit der ältesten, der rein deutschen Universitäten, verbunden mit dem Bewußtsein, daß die politische Freundschaft und Bundesgenossenschaft entsprechen müßte. Mit einer Vereinerung und einer Treue festschließen von der noch die höchsten Geschlechter erblühen werden, ist in unsern beiden Völkern in der Stunde der Gefahr diese Bekräftigung zur Tat geworden. Wir hoffen es sehr, daß sie Deutschland und Öster-













# Warme Unterkleider

für die im Felde Stehenden sollten Sie nicht erst kaufen wenn der

**Paket-Verkehr** zugelassen

Ist. Sehen Sie sich heute schon vor, die grosse Nachfrage wird bald Mangel an richtiger Ware eintreten lassen.

Ich habe grosse Vorräte und empfehle zu zivilen Preisen:

## Unterjacken, Unterhosen, Hemden Warme Westen unter den Waffenrock Wickel-Gamaschen

Die Ersatz-Bataillone des bestimmten Truppenteils senden Pakete auf dem Etappenwege (Frachttgut) dem Regiment nach.

# Hermann Fuchs, N 2, 6

Kunststrasse am Paradeplatz beim Kaufhaus.

Ich empfehle zur Verwendung als **Feldpostbrief:**

- Socken
- Fusslappen
- Leibbinden
- Brust- u. Lungenschützer
- Kniewärmer
- Nosenträger
- Stäucher
- Ohrschützer
- Kopfschützer
- Handschuhe
- Handtücher
- Abputztücher
- Waschlappen

Feldpostkarton 6 Pfg.

**Rechtsagentur**  
Telephon 7840  
**Karl Schmitt**  
Verdererstr. 30.  
langjähriger Anwalt (Hörsel)  
empfiehlt sich zur Beforgung von Rechtsangelegenheiten, gerichtliche Vertretung von Forderungen, Vermittlung von Oppositen, Biegeinstellen, Hebernahme von Quas- u. Vermögens-Verwaltungen. Ratgeberleistung für Unbekannte u. Kriegsdienstverweigernde. Sprechzeit von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

**Frische Süsrahmbutter**  
Eier, Honig, Allg. Käse, Wurst, Fl.-Bier  
empfiehlt bei guter Heilung  
15705  
**W. Katzenmaier**  
Sockenheimerstr. 61.

**Kirchen-Anfragen.**  
**Evangelisch-protestantische Gemeinde**  
**Kriegsbandacht.**  
Montag, den 28. September 1914.  
Initiationsfeier. Abends 8 Uhr, Stadtkirche 1806.  
Arbeitsfeier. Abends 8 Uhr, Stadtkirche 1806.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, 30. Sept. 1914, nachmittags von 2 Uhr an, hiesig im Versteigerungsbüro des hiesigen hiesigen Versteigerers, Villa C 5 No. 1.  
— Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

**Versteigerung**  
öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung Kass. Das Versteigerungsbüro wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.  
Kündern in der Jurist nicht gestattet. 1857  
Rannheim, 23. Sept. 1914  
Städtisches Leihamt.

Das **Favorit Modenalbum**  
Ist loben erdienten. Es enthält zahlreiche Modelle in gediegnem Geschmack, die mit Hilfe von Favorit-Schnittern bequem und preisw. nachgemacht werden können. Zu beziehen z. Preis von 60 Pfg bei 50075  
**Fritz Schult**  
Schweigerstr. 111/113.

**Gold-Kaffee**  
eine neue Mischung **1.60**  
Immer frisch Pfund 20975  
**Chocoladen - Greulich, O 6, 3**  
Heidelbergerstr.

Den Eingang sämtlicher **Herbst- u. Winterneuheiten** zeigen ergebenst an  
**Geschw. Wolf,**  
P 7, 1, Heidelbergerstr. 37481

**Carola - Schloßbrunnen**  
(Tafelwasser) 20407  
frisch eingetroffen  
**Hermann Backfisch**  
Tel. 4601. - Lange Rötterstr. 10.

**Wer spart?**  
Jeder, der zum Waschen seiner Wäsche das weltbekannte Waschmittel  
**Minlosches Waschpulvers**  
verwendet. Es ist unvergleichbar an Qualität und kostet **nur 30 Pfennige das 1 Pfd.-Paket.**  
Das Waschpulver wird in heissem Wasser aufgelöst, in den Waschkessel gegossen, in diesem die Wäsche gekocht, solche danach heiß leicht übergewaschen und darauf gespült. In dieser Weise erhält man bei leichtester Arbeit eine blendend weiße, frische und reine Wäsche.  
In haben in Drogen-, Kolonialwaren-, Apotheken- und Selbstgeschäften wie es gross von der Fabrik 11696  
**L. Minlos & Co. in Köln-Ehrenfeld** Hoff, Str. Königl. Hebr. des Großh. v. Hensen u. h. Helsen.

**Ein Posten Reste**  
Anzug, Hosen, Ueberzieher und Mantel-Stoffe auch für Damen-Kleider geeignete Reste stelle ich **außerordentlich billig** zum Verkauf. Siehe Fenster-Auslagen.  
**Tuchgroßhandlung G. F. W. Schulze**  
jetzt O 5, 14, kleine Pianken.  
Tüchtige Schneidermeister werd. auf Wunsch nachgewiesen.

**Das eiserne Jahr.**  
Roman von Walter Bloem.  
Copyright 1910 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig.  
Veröffentlichung.

Der Herr General ist bereits seit einer Stunde auf's Hände gnädigst Baroness', sagte das Dienstmädchen, das gerade mit klappernden Schritten herankam. Ich soll der gnädigsten Baroness' Stelle, daß der Herr General im Kur-saal ist, im Beschlusse, wann die gnädigste Baroness' wolle' hinkommen.

Gut, Josephine - danke.

Natürlich auch bei den Zeitungen... freilich... der Kommandeur der neuzeitlichen Kavalleriebrigade mußte am Ende wissen, wie die Kriegschancen standen.

Und mit der Reden die hinstehenden Bolanten lebend, raschelte Marianne die Treppe hinunter, während die rotwangige Josephine mit offenem Munde, voll unbewußten Schreckens, dem vornehmten, glänzenden Gaste nachstarrte.

Draußen im Frühlingssaal - rund um die Tische, auf deren blauweißen Tischdecken, zwischen dem Niveaumusterporzellan, riesige Strauße frischgeputzter Spießbraten dastanden - ein erregtes Stimmengewirr, ein häßliches Geschrei, das die Wände schallend durchdrang, weit aufgerissenen Mäulern laufend, verhängnisvoll dreinschauender Frauen, die und dort eine jählings aufblühende Träne... diese ganze sonst so vornehm ruhige Gesellschaft, die den obersten Schichten der westeuropäischen Kulturformation entstammte, wie aufgejagt von diesen angstvollen Wirtsdienstboten, die einem neben dem anderen vorantretend... das zwischen Teller, Klappern, Duffe von Tee, Kaffee, Schokolade, vermerkt mit dem Jodmineral, der durch die weitgedehnten Verwandtschaftsbeziehungen, Naturerbe Kollaterale - und überall inmitten des verhängnisvollen, trillernde, welche Blatt - die Morgenausgabe der Kölnischen Zeitung... Die Augen aller überall, an jedem Tisch, an dem Tische hängend, der gedämpft die jungen Weibchen vorlief...

Die Augenblick lang hand Marianne in

einer Art Befangenheit an der Soaküre... nicht, wie sonst, führen alle Köpfe herum, wenn sie erschließen...

Da gewahrte sie endlich an der Gartenseite des Zimmers eine winkende Gestalt in grünem Kleide... und mutig schob sie sich nun durch die enggestellten, dicht besetzten Reihen der Frühlingstische bis hinfort, wo Professor ibere warteten.

Frau Agnes streckte ihr beide Hände entgegen: Gott, Baroness, wie sehe Sie wider aus - rein zum Entzücken - gelb, Clemens? um gestern abend - immer aus einem Arm in den andern ist sie a'Hoje, gelb, Clemens? Na, ich begreife's, du auch, Clemens, gelb, du?

Der Professor hatte sich erhoben, wuschte sich den dunkelroten Bart mit der Serviette und berührte dann mit den Lippen leicht die feste, duftende Mädchenhand. Seine braunen, trübberaugen hinter den goldgefaßten Brillengläsern schauten in einem ungewohnten Empfinden warmer Freundschaft.

Komme Sie, Kind, lege Sie sich da zwischen mir! Mann in's Adolphe - Adolphe, halt' bei! Weinde a'füllig an de Stuhl, du machst ja die Tauf' schmähig!

Und Marianne wurde zwischen dem jungen Doktor und seinem fennelkopfbenden Sprechling verhaft.

Des Gelehrten Augen hatten schnell wieder den Mann der Begrüßung verloren, seine Stirn sich aus' neue gekrümmt. Er streckte Marianne das Zeitungsbillet hin:

Daben Sie's schon gelesen? Nach nicht... erzählen Sie mir... ich finde mich doch nicht durch... bin keine Zeitungslieserin.

Nur aus der Seel' a'yrode! sagte die Professorin - dafür hab' ich ja de Clemens - gelb, Clemens? Du erzählst mir ja immer alles, gelb?

Kun, Herr Professor?

Die Sache sieht fast hoffnungslos beklammend aus, berichtete Mäulchen. Hören Sie: Seit gestern abend ist Herr Benedetti in Gnd beim König - Herr Benedetti -? Wer ist das? fragte Marianne.

Der französische Gesandte in Berlin, ich hatte schon gestern abend auf der Kenntnis da-

von gehört - er soll am Freitag abend um acht Uhr angekommen und in der Stadt Brüssel abgestiegen sein... und gestern hat er mit dem Baron Werther zusammen drüber beim König gesprochen.

Na, wenn sie schon noch zusammen am Mittag esse -? meinte die Professorin, hernach kann doch so schlimm mit sein?

Dor nur weiter, Kind! Man fängt schon an, kriegerische Vorbereitungen zu treffen! - nun kommen die Einzelheiten - Pferdebestellungen fürs Heer - Transportschiffe sollen sich bereit halten... am Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Klugheit des Königs und die Bedachtlichkeit des Prinzen Leopold es nicht dahin kommen lassen werden, den französischen Chauvinisten Gelegenheit zu geben, Deutschland unter einem so trivialen Vorwande den Krieg zu erklären. Na... das alles klingt, weiß Gott, nicht sehr beruhigend.

Ich was! rief die Professorin, ich glaub''s einmuelle mit! Guter König ist so e guter, vernünftiger Mann - der wird's nit zulasse, daß unser Papa mit in de Krieg muß, gelb, Adolphe -?

Papa nit forrige - Papa hierbeile! be-fahl der stramme Nub energisch.

Müssen Sie denn auch noch mit, Herr Professor?

Aber Baroness - sehe ich denn schon so alt aus? Zweiunddreißig... Landwehr ersten Aufgebots! Jamoll!

Ich - dann stehen Sie wohl schon vor dem Hauptmann -?

Ich nein, lächelte der Gelehrte leicht erndend, ich hab's als Soldat nicht einmal bis zum obersten Grade der Gemeinheit gebracht. Das Armeekorps, zu dessen Triartern ich vierundfünfzig und sechsunddreißig gehörte, ist alljährlich nicht mobilisiert worden, sonst hätte ich mit dem Affen auf dem Buckel losziehen müssen.

Na, und diesmal wirst du doch auch mit mit-braucht! fragte Frau Agnes. Du bist doch nit für gar nit Abgeordneter vom Norddeutsche Reichstag! Dich könne sie doch gar nicht entbehrer du mußt doch regiere beste -! Wisse Sie das nit, Baroness Marianne, daß mein Mann Reichstaatsabgeordneter ist?

Marianne bejahte. Die kleine Frau hatte ihr das schon ein halb Duzendmal verkehrt.

Du irrst, mein Kind! sagte der Professor. Meine Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter bereitet mich keineswegs von der Pflicht, mich Seiner Majestät als Kanonenerfuder zur Verfügung zu stellen... und wenn sie's nicht, würde ich auf die Befreiung verzichten.

Na, ich denk', da habe wir auch noch e Wörtche mitzureden - gelb, Adolphe? Du un die Mamma un's Emmale un's Christophle badein - wir wolle nit, daß der Papa geht un läßt sich totschießen von de Franzose - gelb?

Ich... Sie sind also... nicht befördert worden als Einjähriger -?

Ich hab' ein ganzes Jahr lang verfehlt, die Weidennisse des langsamen Schrittes zu er-wälten - umsonst. Schließen - Turnen - Besonnetieren - lauter Künste, die nun elumel ferfelts meiner Spätre liegen - mit einem Worte, ich war, was man beim Kommiß ein krummes Luder nennt -?

Na, und dann willst du mit gegge die Fran-zose marschiere -? Aber is vielleicht ganz gut - wann se dich komme sehe als Soldat, hernach müßte se so lache, daß sie nit schreie könne, un eh se sich's verseebe, hat se a'fange - gelb, Adolphe? Die blonde Frau lachte so laut, daß ihr die Tränen über die Waden liefen, und auf einmal wurde das Lachen ein Schluchzen, und halliger liefen, beifer nun die Tränen.

Mutterie, sagte der Professor, was kein muß, muß sein. Ich bin wirklich ein krummes Luder gewesen als Friedenssoldat... und darum muß ich nun, wenn's losgeht, als Land-wehrmann zwischen Hinz und Kunz den Affen und die Anare auf den Buckel laden... aber schau, das ist es so grade, was uns die da drüber nicht nachmoden können - gleich mir, bei denen stehen keine Professoren in Reich und Glied... und im Felde tut viel-leicht so ein laibner, kurzhaoriger Federbüschel den Franzosen auf seine Art mehr Schaden, als ein krummer, gerodetwachsender Pauerndub - na - wollen sehen... vorläufig habe ich mich ja noch.

(Fortsetzung folgt.)

**Nur eine Minute vom Hauptmarkt**  
**M 3, 4, 6** — **M 3, 4, 6**  
**Erstes renommiertestes**  
**Mannheimer Imbiss-Haus**  
**Burg Zavelstein**  
 Zivilstes Restaurant der Stadt.  
 Motto: Das Beste stets für den billigsten Preis.  
**Kaffee von 5 Uhr ab.**  
**Reichliche Kriegsportionen**  
 Mittagsisch Abends  
 nach Belieben die populärsten nach Wahl  
 in 2. Ausser Gerichte Kalte u. warme  
 Abschnitte von 9 Uhr ab. Platten.  
 Die neuesten Zeitungen und Extra-  
 blätter liegen auf. 38437  
 Hübsche, luftige Restaurationsräume.  
 Nebenzimmer für Vereine etc.  
 Neue schöne Stallungen.  
 Treffpunkt des Markt-Publikums.  
**Joh. Lutz, Eigentümer**  
 Tel. 7615. Chabeso-Fabrik Tel. 7615.  
**M 3, 4, 6, am Hauptmarkt.**

**Ingenieurschule zu Mannheim**  
 Städtisch subv. höhere technische Lehranstalt  
 für  
**Maschinenbau, Elektrotechnik,**  
**Glasserei und Hüttenkunde**  
 Der Unterricht im Wintersemester 1914/15  
 beginnt am  
**Donnerstag, 29. Oktober.**  
 Die Anmeldungen für das Wintersemester  
 haben bis zum 15. Oktober im Sekretariat  
 der Ingenieurschule zu erfolgen, woselbst  
 auch das ausführliche Programm der An-  
 stalt abgegeben wird. 38522

**Mannheimer Fröbel-Seminar.**  
 Von der Stadt Mannheim subventionierte  
 Bildungsanstalt für  
**Kindergartenleiterinnen und**  
**Kindergärtnerinnen,**  
 Mannheim B 5, 19.  
 Beginn des neuen Schuljahres **Donnerstag,**  
**den 15. Oktober 1914.**  
 Schulgeld pro Vierteljahr 45 Mk.  
 Sprechst.: Täglich 3-5 Uhr im Seminar B 5, 19  
 Prospekte und nähere Auskunft erteilt  
 die Verwaltung.  
 38521

**Grund- u. Hausbesitzer-Verein**  
 Mannheim - Nord.  
**Einladung**  
 zur Mitglieder-Versammlung auf  
 Dienstag, den 29. September, abends 8 1/2 Uhr  
 im Lokal "Hof" Rosenfeldstraße 17/19.  
 Tages-Ordnung:  
 Die Zahlung der Miete während des Krieges.

**TRAUERSACHEN**  
 werden sofort gereinigt und gefärbt  
 bei billiger Berechnung. 38445  
**Färberlei Meier, chem. Reinigungs-Anstalt**  
 P 1, 6 H 4, 30 J 1, 19  
 Lindenhof, Reisdammstrasse 51.

**Schokolade**  
 helles Geschenk für unsere Truppen.  
 Deutsches Fabrikat in nur einer oder 12. Qualität.  
 Mannheimer Kaffee-Import & Versand-Gesellschaft.  
 Telefon 3159. Theodor Schöth, M 3, 3.

**Zigarren, Zigaretten, Tabak.**  
 Weinungsfähige Fabrikanten, welche in der  
 Lage sind, fortwährend größere Quantitäten lief-  
 erfähig zu machen, werden gebeten Offerten  
 mit S. 1165 an Haasenstein & Vogler N. O.,  
 Nürnberg zu senden. Zigarren in der Preis-  
 lage bis zu Mk. 50,- erst. unter Befreiung  
 von Steuern. 11723

**Gebr. Zette** Zahn, Kranen, Schloß, Interi-  
 er, Kunst- u. Wohnungs- (Kett) Ba-  
 racken, Ausschuss durch  
**Solzban-Feldmann, M 2, 8**  
**Achtung!**  
 Bis heute mit einem größeren Trans-  
 port einschlägiger 4- und 5stücker  
**Arbeits-Pferde**  
 angekommen. 38528  
**Friedrich Goshütter, Viehhändler.**  
 Mannheim-Neudorfheim  
 Telefon 4788.

**Abonnement C**  
 2. Rang, 2. Reihe, ganz od.  
 geteiltes Plätzchen abgegr.  
 9805 M 1, 9, 3 Tr.  
**Theaterplatz**  
 2. Rang, sofort abzugeben.  
 Bekl. Anfragen an die  
 Expedition. 98018  
**Briefmarkenkaufl**  
 wünscht mittl. Sammler  
 Jnschr. erbet. unt. 1. Sen-  
 tentolog 7679 an die Exped.

**Zwangsversteigerung.**  
 Dienstag, 29. Sept. 1914  
 nachmittags 2 Uhr  
 werde ich im Hauptstapel  
 Q 6, 2 hier gegen bare  
 Zahlung im Vollstrec-  
 kungsweg öffentlich ver-  
 steigern:  
 1 Ziegelgedrücke, 1  
 Seifemaschine, 1 Schreib-  
 maschine, 1 Schreibtisch  
 und sonstige Möbel.  
 Mannheim, 28. Sept. 1914.  
 E. Schuler, 98014  
 Gerichtsvollzieher.

**Freiwilige Versteigerung.**  
 Dienstag, 29. Sept. 1914  
 nachmittags 3 Uhr  
 werde ich im Auftrage des  
 Herrn Emil Ziegler hier  
 in dessen Besitztum  
 P 7, 15 gegen bare Zahlung  
 öffentlich versteigern:  
 6 Zehden, 20 Ladeförnte,  
 2 Regale, 1 Schreibtisch,  
 Volkermöbel, Hoch-  
 stühle, Büche und  
 Kleiderbüchse, 1 großer  
 Smaragd-Teppich,  
 Rollen, Beleuchtungs-  
 körper, 1 Partie Holz  
 und Bordwände. 98017  
 Mannheim, 27. Sept. 1914  
 E. Schuler, Gerichtsvollzieher.

**Bodensee-  
Blaufelchen**  
 trocken frisch einget-  
 rochen. 98025  
**J. Knab**  
 Q 1, 12 - Tel. 299

**Ankauf**  
**Dampfmaschinen**  
 100 Sentr. Tragkraft, zu  
 kaufen gesucht. Offerten  
 mit P. 6214 an Haasenstein & Vogler N. O.,  
 Saarbr. 11730

**Weinfässer**  
 zu kaufen gesucht. 98020  
 Off. u. Nr. 98020 an d. Exp.  
**Fahrrad**  
 zu kaufen gesucht. Zu ertr.  
 in der Exped. d. Bl. 98023  
**Möbel aller Art**  
 sowie Rahmstühle laut  
 Rosenberg, Kpplerstr. 40, p.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt  
**20 bis 30 tüchtige**  
**Verkäuferinnen**  
**Warenhaus S. Wronker & Co.**

**Tüchtige**  
**Motor-Monteur,**  
**Betriebs-Monteur,**  
**Chassis-Monteur,**  
**Reparateur und**  
**Geient-Schmiede**  
 zu dauernder Arbeit bei hohem Lohn  
 gesucht.  
**Ablenwerke vorm. Heinrich Kieper**  
**Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.**

**Tüchtige Sattler**  
 für Militärreife bei höchsten Löhnen sucht sofort  
**Alfred Bühler, Stuttgart**  
 Rosenfeldstraße 120. 11732

Am 11. September starb den Heldentod für  
 sein Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser  
 lieber Vater, Sohn und Bruder  
 (38526)  
**Oberpostpraktikant**  
**Reinhard Baumgarten**  
 Hauptmann der Reserve.  
 Darmstadt, Rotenburg, Seckenheim, im September 1914.  
 Namens der Hinterbliebenen in tiefer Trauer:  
**Frau Tilla Baumgarten.**

Unser geliebter  
 Sohn, Bruder und Enkel  
**Jakob Kuchenmeister**  
 Res. im hies. Grenadier-Regiment  
 hat am 20. Sept. im blühenden Alter von  
 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland  
 gefunden. 38525  
 Mannheim, 28. September 1914.  
 In tiefer Trauer:  
 Familie Andreas Kuchenmeister, P 3, 5  
 Familie Jakob Martin, S 6, 25  
 Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten die schmerz-  
 liche Nachricht, dass heute abend unser  
 innigstgeliebter Sohn  
**Philipp Riesinger**  
 im Alter von 27 Jahren, nach langem  
 schweren Leiden, in die Ewigkeit abge-  
 rufen wurde.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Riesinger.**  
 Mannheim, Lange Rötterstr. 5a, 26. Sept. 1914  
 Die Beerdigung findet Dienstag, den  
 29. Sept., nachm. 3 Uhr von der Leichen-  
 halle aus statt.

**Stellen finden**

**Wir suchen einen**  
**jüngeren**  
**Bürodiener**  
 der auch nebenbei leichte  
 schriftliche u. Rechenarbeit  
 erledigen in der Lage ist,  
 Feuerarbeiten am 29. September vormitt.  
 zwischen 10 bis 12 Uhr.  
 O 4, 8/9, 3 Treppen.  
 Junger Mann, 1. Bei-  
 der Privatunterricht gef.  
 Pension u. Tageslohn.  
 25 0, 22a, parterre, von  
 12-2 Uhr. 7090  
**Lohnender Verdien**  
**während dem Kriege!**  
 Kleinfisch! Strauß recht  
 Wasser u. Kuh, Mitteilung  
 0 251 Wert. »Deutsches«  
 -Verlag Freiburg i. B.  
 11731

**Stadtreisender**  
 im Bes. von Waren-  
 häuser u. L. w. hoher  
 Verdienst, Werbung Mon-  
 tag zwischen 9 u. 3 Uhr  
 Ernst Michalek M 2, 1 L.

**Baggermeister**  
 für Trockenlagerung  
 gesucht. Preis Wohnung  
 Offerten unter Beilage  
 der Zeugnisse u. Angabe  
 der Gehaltsanfor. erbeten  
 unter Nr. 98021 an die  
 Expedition d. Blattes.  
**Tücht. Kleinmädchen**  
 mit gut. Zeugn. gef. 7573  
 2115, H 7, 2, 2. Et.  
 Ein Mädchen od. Frau  
 tagelöhner gesucht. 7587  
 P 5, 27, 3. Etod.

**Herbst-  
Stoffe**  
 Solch billige Preise für  
 gediegene Waren, ein  
 Zeichen der Zeit:  
**Kostümmstoffe**  
 100 breite neue reinwill.  
 erste Erzeugnisse, marine-  
 blau, schwarz und viele an-  
 dere Qualitätsstoffe  
**1.65**  
 dar. Wert bis 3.25 M.  
**Neueste Kostüm-  
Stoffe**  
 Stoffe, 100 breite, unrein-  
 wollen weich, einfarbig  
 auch vornehme Bipp-  
 stoffe u. 100 br. gestufte  
 Neheiten für Lacks  
**2.25**  
 dar. reg. Wert 4.50  
**Deutsche Tuche**  
 deutsche Mode, neueste  
 100 breite weiche matte  
 Gewebe, in schwarz,  
 marine grün und viele  
 neue Farben. Ganz bed.  
 unternorm. Preisen  
**3.25**  
**Grösste Auswahl!**  
**Neue Schotten**  
 reinwollene erste Er-  
 zeugnisse, doppelbreite  
 in prachtvollen Muster-  
 ungen, feine Körperware  
**1.35**  
 Welt unter Preis  
**Blusen-Stoffe**  
 preisgünstig praktische  
 Haus- u. Schallblusen,  
 mittel- u. dunkelgrün-  
 dige Flanelarten  
 Zum self. bill. Preis  
**0.48**  
**Schotten-Seide**  
 u. Schottenstreifen, vor-  
 nehme, ruhige Muster-  
 ungen, auch mit Atlas-  
 streif, streng dauerhaft  
 Darunt. Wert bis 3.25  
**1.85**  
**Weit unter Preis:**  
**Mantel-Stoffe**  
 neueste gute warme,  
 weiche Flanellstoffe  
 einfarbig reinwill.  
 oder mit angewebter  
 Rückseite sowie neu-  
 este kimmerart. und  
 karriert. Mantelstoffe  
 bis 140 breit. . Meter  
 Darunter reg. Wert bis über das Doppelte  
**Grösstes Lager in**  
**Schotten**  
 Spez.: Gelegenheitskäufe  
**Planken D 3, 7 Einziges**  
**Geschäft**  
**Kramp**  
**Verkauf**  
 Wegen Wegzug  
 Kassenkassant sowie  
 Wäscher und Marquise  
 für Wollon sofort sehr  
 billig zu verkaufen. 7383  
 Rosenfeldstr. 32, 3. Et.  
**Wolldecken**  
 (Wolldecken)  
 für alldadige Verlegung  
 zu verkaufen.  
 Anfr. u. gen. Größe u. M.  
 zahl an Eugen Schwarz,  
 Mannheim. 98291

